

Wo die Welt zu Hause ist

Im Migrantennetzwerk „Morgen“ arbeiten über 50 Vereine zusammen: Kurden, Chinesen, Äthiopier – das ist in Deutschland einmalig

MÜNCHEN Das Problem ist irgendwie einleuchtend: „Wir Migranten werden immer nur als Bedürftige angesehen“, sagt Nina Vishnevskaja von der russischen Gesellschaft für Integration und Kultur (GIK). Dabei, so Vishnevskaja, „haben wir aus unseren Heimatländern auch etwas mitgebracht, wir sind eigentlich eine Bereicherung für die Stadt“.

Sevghin Mayr kennt dieses Problem. Sie ist 1996 als Krankenschwester aus Rumänien nach Deutschland gekommen. Über ihre Landsleute würde in

der Öffentlichkeit hier fast ausschließlich im negativen Zusammenhang berichtet: Armutswanderung, Sozialtourismus, Bettelbanden. „Schade“, sagt Mayr, „dass das so einseitig ist“.

Mayr hat deshalb wie Vishnevskaja einen Verein ins Leben gerufen. Sie sitzt im Vorstand der erst vergangenen November gegründeten Rumänischen Union. Dieser Verein setzt sich genauso wie die GIK für Migranten ein, will Neankömmlingen den Einstieg erleichtern und versucht, das kulturelle Leben in München mit zu prägen – die Bemühungen gingen im lauten

Stadtrubel bislang allerdings viel zu oft unter.

Seit einem Jahr gibt es nun das Migrantennetzwerk Morgen. In der Organisation arbeiten mittlerweile 52 Vereine zusammen, von der arabischen Kultureinrichtung bis hin zur thailändischen Selbsthilfegruppe. Aus welchem Land oder aus welcher Region sie auch immer kommen: Beim Migrantennetzwerk Morgen bündeln sie alle ihre Angebote. Nirgendwo in Deutschland gibt es bislang etwas Vergleichbares.

Die Organisation hat es sich zum Ziel gesetzt, die Aktivitäten der Münchner Migranten-

vereine sichtbarer zu machen. Die Kurdischen Filmtage vergangene Woche etwa oder die musikalische Lesung mit Texten vom Mahmoud Darwish am kommenden Freitag – ohne das Migrantennetzwerk wären viele Leute auf diese Veranstaltungen womöglich gar nicht aufmerksam geworden. „Durch die gemeinsame Organisation“, sagt Nina Vishnevskaja, „sind wir alle viel bekannter geworden“.

Die Stadt fördert das Projekt mit jährlich 40 000 Euro – schließlich hat die Verwaltung auch etwas davon. „Wir haben immer versucht, Zugang zu Migranten-Communitys zu bekommen“, sagt Irene Ketterer von der städtischen Stelle für interkulturelle Arbeit. Im Morgen-Netzwerk sind nun aus fast jeder Weltregion Mitglieder vertreten. **Florian Zick**



Nina Vishnevskaja



Sevghin Mayr

*Migrantenorganisationen
im Rathaus*

AZ 21.10.2014